HarzKurier

23.08.2016 - 14:38 Uhr

# Lonauer planen Muster-Bergwiese gegen näherrückenden Wald

## Arbeitsgruppe Bergwiesen hatte Experten zu Informationsgespräch zum Thema vorrückender Wald eingeladen.

*Von Martin Baumgartner*

Am Waldrand bei Lonau soll eine Musterfläche entstehen, auf der den Einwohnern veranschaulicht werden kann, wie eine vom Fichtenwald befreite Wiese aussieht. Hintergrund sind die Bemühungen der Lonauer, den näherrückenden Wald in Schach zu halten und die Bergwiesen rund um das Dorf zu erhalten (wir berichteten). Dieser Vorschlag stammt von Thomas Wiegand, Eigentümer des infrage kommenden Grundstücks gegenüber der ehemaligen Försterei. Wiegand ist Mitglied der Arbeitsgruppe Bergwiesen im Rahmen des Dorfentwicklungs-Projekts „Bergdorfregion Harz“.

Kürzlich hatte die Arbeitsgruppe zu einer Expertenrunde nach Lonau eingeladen, um

**„Wir müssen wissen: Was sind das für Flächen, wer ist**

Möglichkeiten zu erörtern, wie der Fichtenbewuchs auf den Wiesen um das Dorf zurückgedrängt werden könnte. Als Vertreter der Arbeitsgruppe begrüßten Ortsbürgermeister Thomas Beck, Thomas Wiegand und Gerd Hermann dazu Fachleute von Landesforsten und Nationalpark, von der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises sowie einen Landschaftsarchitekten. Auch Katja Hundertmark vom für das Projekt Bergdorfregion zuständigen Planungsbüro Mensch und Region und Georg Aselmann von der Bürgergemeinschaft Lonau nahmen an dem Gespräch teil.

**Eigentümer, was soll dort passieren? Dann kann es in die Antragstellung aufgenommen werden.“**

**Katja Hundertmark**, Planerin Dorfentwicklung, über Fördermöglichkeiten

## Landesforsten signalisieren Unterstützung

Ulrich Reulecke, der zuständige Revierförster von den Landesforsten signalisierte grundsätzliche Unterstützung für das Anliegen der Lonauer und schlug seinerseits vor, dass die Landesforsten – ebenfalls als eine Art Musterfläche – auf einem Areal beim Mobilfunk-Umsetzer den Hochwald entfernen. Dabei könnte das bereits bewährte „Öko-Konto“-Verfahren ins Spiel kommen: Dabei handelt es sich um eine konzeptionell mit dem Landkreis Osterode abgestimmte Form von Ersatzmaßnahmen im Naturschutz. Nach geltendem Recht müssen sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen oder Kommunen bei Baumaßnahmen, die Eingriffe in die Natur nach sich ziehen, Ersatzleistungen liefern.

Die Landesforsten hatten 2010 ein Gelände im Kirchtal vom Fichtenwuchs befreit und in eine im Sinne des Naturschutzes höherwertig eingestufte Bergwiese zurückverwandelt. Die von den Landesforsten gekauften Flächen werden nach dem Ernten der Fichten mit Schafherden gepflegt. In einem Vertrag mit zu Ersatzleistung Verpflichteten übernimmt das Forstamt Clausthal die Pflege für 30 Jahre. Dieses Modell habe sich bewährt und könnte nun wieder aufgegriffen werden, da für die Entnahme der Fichten von der vorgeschlagenen Modellfläche ebenfalls Ersatzmaßnahmen geleistet werden müssten, wie Reulecke erläuterte. Auch sei eine Absprache mit dem Landkreis denkbar, dass bei dieser angestrebten Umwandlung von Wald in Bergwiese auf eine eigentlich obligatorische Ersatzaufforstung verzichtet wird, weil dabei einer anderen wertvollen Biotopform Vorrang gegeben wird.

Der Förster betonte aber, dass bei dem Vorhaben sämtliche Privateigentümer mit ins Boot geholt werden müssten. Das Gelände ist teilweise in sehr kleine Parzellen unterteilt, die mitunter auch im Besitz von Eigentümergemeinschaften sind.

## „Wie vor 40 Jahren soll es wieder aussehen“

Zu Beginn des Expertengesprächs erläuterte Beck die Vorstellungen der Lonauer hinsichtlich des Waldrandes. Er berichtete den Teilnehmern etwa vom Pavillon Heuerblick, der von Fichten zugewachsen sei und nach Ansicht der Arbeitsgruppe

freigeschnitten werden sollte. Das Gleiche gelte für einen Hang oberhalb der kleinen Lonau. Am Spielplatz und im Unterdorf sollte der Baumrückschnitt fortgeführt werden. Beck zeigte eine alte Schwarzweiß-Ansicht des Dorfes, umgeben von einem breiten Wiesenstreifen, und brachte die Vorstellungen der Gruppe auf den Punkt: „Wie vor 40 Jahren soll es wieder aussehen."

Von den Fachleuten wolle man gerne hören, was machbar sei und welchen Beitrag die Einwohner leisten könnten. „Die Menschen hier sind sehr aufgeschlossen, was die Natur betrifft", betonte der Ortsbürgermeister. „Wir sind eine der wenigen Ortschaften, die mitten im Nationalpark liegen."

An Katja Hundertmark vom Planungsbüro Mensch und Region richtete er die Frage, ob es im Rahmen des Dorfentwicklungsprojektes Fördermöglichkeiten für derartige Vorhaben gebe, Hundertmark erläuterte: „Das ist eine Maßnahme, die wir aufgenommen haben. Es ist im Sinne der Dorfentwicklung. Aber wir müssen wissen: Was sind das für Flächen, wer ist der Eigentümer und was soll dort passieren? Dann kann es in die Antragstellung aufgenommen werden."

Rainer Scholz, für Naturschutz zuständiger Abteilungsleiter bei der Kreisverwaltung, zeigte sich aufgeschlossen für die Ideen der Arbeitsgruppe: „Das was sie da planen, ist als ehrenamtlicher Naturschutz sehr willkommen." Er verwies allerdings auf einige naturschutzrechtlich bedeutsame Aspekte und stellte auch klar, dass man nicht einfach den bestehenden Wadlrand abholzen könne, um die Fichten zurückzudrängen, weil dann Waldflächen, die bereits im Nationalpark liegen, freistehen würden. Dann bestehe die Gefahr, dass die Bäume austrocknen oder von Pilzen befallen würden. Es sei in jedem Fall erforderlich einen vernünftig gestuften Waldrand zu schaffen.

http://www.harzkurier.de/lokales/herzberg/lonauer-planen-muster-bergwiese-gegen-naeherrueckenden-wald-id2408641.html